# Krakauer Zeitung.

**Nr. 126.** Samstag den 4. Juni **1864.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

**VIII. Jahrgang.**

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.


## Amtlicher Theil.

Nr. 834/B. A. C.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Gerichts-Adjuncten Ladislaus Rożański zum k. k. Bezirksamts-Adjuncten provisorisch zu ernennen und ihn dem gemischten Bezirksamte in Mielec zuzuweisen befunden.

Krakau, am 31. Mai 1864.

---

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai d. J. den Centralinspector Oberfinanzrath Eduard Volkmer zum ersten Oberfinanzrathe bei der Finanzlandesdirection in Nieder-Oesterreich mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 4. Juni.

Ueber die letzte Sitzung der Conferenz wird der „Köln. Ztg." aus Paris noch folgendes Nähere mitgetheilt: Es handelte sich zunächst um die Verlängerung der Waffenruhe, bez. ihre Umwandlung in einen definitiven Waffenstillstand mit vierwöchentlicher Kündigung. Als dieses Thema zur Berathung kam, erhob sich Lord Russell und meinte, es könne der dänischen Krone nicht wohl zugemuthet werden die Verlängerung der Waffenruhe auf der alten Basis einzugehen. Das Princip des uti possidetis habe sich Angesichts der vielen eingelaufenen Beschwerden als unpraktisch erwiesen. Es müsse eine andere Basis gesucht werden. Graf Bernstorff, der durch diese Bemerkungen die Ehre der preußischen Truppen im Allgemeinen und ihre Vertragstreue insbesondere angegriffen glaubte, replicirte dagegen daß durchaus kein Factum vorliege, welches die von dänischen Blättern erhobenen Beschuldigungen auch nur einigermaßen zu rechtfertigen im Stande sei. Herr von Quaade, ohne sich weiter an die Auslassungen des preußischen Bevollmächtigten zu halten meinte seinerseits, auch seine Regierung sei von der ferneren Unhaltbarkeit des Princips des uti possidetis überzeugt, und sie könne in dieser Angelegenheit überhaupt nur die Alternative stellen: Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, bez. Wiederverhängung der Blocade über die preußischen „Ostsee-Häfen, oder — Räumung Jütlands durch die preußischen Truppen. Hierauf erhob sich abermals Graf Bernstorff mit der Ansicht, daß allerdings principiell gegen eine Räumung Jütlands sehr wenig einzuwenden sei, da sich dessen „Unwirthlichkeit" so glänzend bewährt habe; nur müsse dafür auch eine Gegenleistung gefordert werden dürfen, und diese soll darin bestehen, daß die Dänen ihrerseits alle notorisch zu schleswig'schem Terrain gehörigen Inseln verließen. Herr von Quaade befand sich nun diesem Gegenvorschlage gegenüber ohne Instructionen, die er schleunigst einzuholen verhieß, und so ließ man diesen Gegenstand fallen, indem man begann, dem eigentlichen Kern der Frage auf den Leib zu rücken. Tactvoll wurde stillschweigend die Ordnung der Successions-Angelegenheit der Zukunft überlassen, und da die dänischen Bevollmächtigten erklärten, ihrerseits keine Propositionen aufstellen zu können, so trat wieder Graf Bernstorff, dieses Mal officiell im Namen des österreichischen und des dritten deutschen Bevollmächtigten, auf und sagte, daß die drei deutschen Mächte die vollständige Trennung Schleswigs, Holsteins und Lauenburgs von der dänischen Krone verlangten. Kaum hatten sich die dänischen Bevollmächtigten von ihrem Erstaunen erholt, als Lord Russell sich anschickte, zu erwidern, daß dieser Vorschlag schlechterdings in seiner „Ungeheuerlichkeit" für Dänemark „unannehmbar" sei und ein Mittelweg eingeschlagen werden müsse. Es handle sich nur um eine Theilung Schleswigs dergestalt daß der eine Theil, der nördliche, vollkommen in Dänemark incorporirt würde, so daß letzterem die ausgedehntesten Souveränetätsrechte über denselben zuständen, während der südliche Theil das Schicksal Holsteins zu theilen bestimmt sei. Abgesehen wiederum von der Principienfrage, entspann sich hierbei ein ziemlich heftiges Wortgefecht über die eventuelle Feststellung der Gränzen, als Lord Russell ohne Weiteres die Schlei und das Dannewirke als „natürliche Gränze" bezeichnen zu müssen glaubte. Schließlich einigte man sich jedoch dahin, die Gränzregulirungs-Frage noch als eine offene zu betrachten, im Princip jedoch dem Theilungsvorschlage beizustimmen, für den jetzt die drei deutschen Mächte und die neutralen einzustehen entschlossen scheinen. Rußland allein erklärte, hierüber erst noch Erwägungen anzustellen zu müssen, und die dänischen Bevollmächtigten sagten zum zweiten Male an diesem Tage, daß sie die Instruction hätten, keine Instructionen zu haben. (Die Nachricht, daß die drei deutschen Mächte der Theilung zugestimmt, ist nach allen andern Meldungen unrichtig.)

Die heutige „France" stellt die verschiedenen, in der letzten Conferenzsitzung gestellten Anträge als ein strategisches Manöver der betheiligten Diplomaten dar und gibt zu verstehen, daß nur deshalb weitergehende Anträge gestellt worden, um Terrain für Compromisse zu gewinnen.

Die „Independance" meldet aus Kopenhagen: Dänemark wird die Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligen. Die Armee ist gelichtet, selbst Alsen und Fünen allzusehr von Militär entblößt, der Widerstand unmöglich.

Nach der „Berlingske Tidende" ist der Artillerie-Major Kaufmann auf Befehl der Regierung nach London gereist, um den dänischen Bevollmächtigten eventuell in militärischen Fragen beizustehen.

Wir haben, schreibt der „Botschafter", kürzlich nach Berichten aus Frankfurt gemeldet, Oesterreich und Preußen werden einen gemeinsamen Antrag auf Anerkennung des Herzogs von Augustenburg als Herzog von Holstein beim deutschen Bund einbringen. Wie wir vernehmen, besteht eine solche Absicht nicht; im Gegentheil sind Preußen und Oesterreich neuestens einig geworden, den deutschen Bund vorerst nicht zu einem Votum in der Erbfolgefrage zu veranlassen. Mag auch die Abneigung Preußens gegen ein Vorgehen am Bunde viel zu diesem Entschluß beigetragen haben, so führt man doch hier noch vielfache meritorische Gründe zu Gunsten desselben an. Vor Allem sagt man — und das ist wohl der am schwersten wiegende Grund — haben bereits die deutschen Mächte auf der Conferenz ihre Macht zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg eingesetzt und dieses Machtwort gebe ja doch in dieser Machtfrage den Ausschlag. Aber man erwägt auch, daß die in London versammelten Mächte als Unterzeichner des Londoner Tractates und als Kriegführende an der Conferenz theilnehmen. Zu keiner dieser Kategorien gehört der deutsche Bund. Er participirt an der Conferenz, insoferne eines der Streitobjecte, Holstein, ein deutsches Bundesland ist. Hätte nun der deutsche Bund in der Erbfolgefrage bezüglich Holsteins sein Votum abgegeben und eine Entscheidung getroffen, so könnten die neutralen Mächte sagen, der Bund habe die Aufgabe, bezüglich welcher er an der Conferenz theilnehme, bereits factisch und außerhalb derselben gelöst und sie konnten den Titel der ferneren Theilnehmerschaft des Bundes an der Conferenz — da er nicht Tractatmacht und nicht Belligerant ist — anfechten. Weiter ist nicht zu übersehen, daß das Streben Deutschlands dahin gerichtet sein muß, Lauenburg dem deutschen Staatskörper, getrennt von Dänemark, anzuschließen; um so mehr, als Rußland dahin trachtet, die Stimme Lauenburgs im deutschen Bunde für Dänemark zu erhalten. Wird nun die Successionsfrage für sich allein, also außer Zusammenhang mit der Gesammtlösung, entschieden, so liegt immerhin die Gefahr nahe, daß auch die Lauenburg'sche Frage eine abgesonderte Erledigung erfahre, bezüglich welcher bekanntlich der Rechtspunct in der Lauenburg'schen Successionsfrage keineswegs eine für Deutschland besonders günstige Physiognomie hat. Eine Gesammtlösung, welche für Deutschland befriedigend ist, kann nach der heutigen Sachlage doch nur auf der Conferenz geschaffen werden und jedes Zwischenspiel könnte dieselbe gefährden. Aus diesen Gründen hat man sich auch in Wien entschlossen, die Frage am Bunde vorerst ruhen zu lassen und keinen bezüglichen Antrag einzubringen.

Die vom „Moniteur" angekündigte neue Broschüre (wie es heißt, ein Werk des Grafen Scheel-Plesse) über die „legitime Erbfolge in Schleswig-Holstein", aus welcher hervorgehen soll, daß die Linie Glücksburg ebensoviel Anrecht auf das Erbe der nordalbingischen Herzogthümer habe, wie die Linie Augustenburg, ist bereits in Leipzig erschienen. Die Broschüre wirft zuerst einen Rückblick auf die Erbfolge-Ordnung, die sich im Verlaufe der Zeit in dem Sonderburg'schen Gesammthause herausgebildet hat, und kommt zu dem Resultate, daß die Erbfolge-Ordnung nach der Erstgeburt, wie solche in der königlichen und in der Gottorp'schen Linie festgestellt wurde, in Bezug auf den sonderburg'schen Zweig durch den Erbvergleich vom 17. December 1633 nur für sämmtliche dänische und deutsche Lehen eingeführt worden; das Ganze dieses Erbvergleiches erscheine wie die Stiftung eines Majorates, bei welcher die jüngeren Geschwister eine Apanage an Geld erhielten. Die fünf ersten Paragraphe dieses Statutes betreffen ausschließlich Familien-Angelegenheiten, der sechste besagt aber ausdrücklich: „Wann aber Ihr fürstlichen Gnaden allerseits nach der göttlichen Allmacht Providenz hienächst andere Erbfälle angestammt werden sollten, so haben sich dieselben sammt und sonders Dero deren competirendes Recht gänzlich reservirt und wollen sich alsdann nach Beschaffenheit darüber freundbrüderlich vergleichen." Es sei somit, setzt die Broschüre weiter auseinander, augenscheinlich, daß der Vertrag, insoweit er das Recht der Erstgeburt als maßgebend hinstellt, nur die damaligen Besitzthümer der Familie im Auge habe, wogegen er für spätere Erbzufälle durchaus keine Primogenitur kenne, sondern nur eine freundbrüderliche Ausgleichung über die Nachfolge aufstelle. Dieser Fall sei nun eingetreten. Die königliche Linie in Dänemark sei ausgestorben, die Gottorp'sche habe bereits früher auf ihre Näherrechte zu Gunsten der königlichen Linie verzichtet, von dem sonderburg'schen Hause seien aber nur noch die augustenburg'sche und glücksburg'sche Linie vorhanden, denen es nunmehr obliege, sich über die Nachfolge in den Herzogthümern „freundbrüderlich zu verständigen". Ein ständiges Wahlrecht, wie solches ehedem ausgeübt worden, sei aber nicht vorhanden, indem die Privilegien der alten, aus Prälaten, Ritter und Landschaft bestehenden Stände auf die 1834 eingeführten Provinzialstände nicht übergegangen seien. Daß der Erbvergleich von 1633 auch später niemals anders aufgefaßt und ausgeführt ward, zeige das Verfahren beim Aussterben der Plön'schen und der älteren Gottorp'schen Linien. Dieses thatsächliche Verhältniß sei bis vor zwanzig Jahren unbestritten geblieben. Erst als das Aussterben der königlichen Linie in Aussicht trat, habe man von einer augustenburg'schen Primogenitur gesprochen, welche jedoch factisch und gesetzlich, weder als Landesrecht, noch als Familienrecht der Sonderburger jemals existirte. Vielmehr seien sämmtliche sonderburgische Fürsten, somit auch der König von Dänemark, zur Erbfolge vollkommen gleichberechtigt. Die Broschüre kommt dann zu dem Schlusse, daß, da eine „freundbrüderliche" Ausgleichung zwischen dem Könige von Dänemark und dem Prinzen von Augustenburg ebenso wenig möglich sei, als zu einer Theilung der Gewalt die Bundesversammlung das Recht habe, beide Competenten bis auf Weiteres als Bundesfürsten zu betrachten, der Streit derselben, als Streit zwischen Bundesgliedern, unter die Bestimmungen des §. 11 der Bundesacte und der §§. 18—24 der Wiener Schlußacte fällt. Die Bundesversammlung sei somit verfassungsmäßig gezwungen, die Streitfrage vor einen Vermittlungsausschuß zu bringen, und falls diesem die Vermittlung nicht gelingt, sie in die Austrägal-Instanzen zu leiten. Was die Herzogthümer selbst betreffe, so dürfte es bei der jetzigen Lage der Dinge nothwendig sein, ihren Rath und ihre Zustimmung zur neuen Ordnung der Verfassungs-Verhältnisse einzuholen, obwohl sie, so lange noch erbberechtigte Fürsten vorhanden sind, kein Wahlrecht auszuüben haben.

Die „E. C." schreibt über die Stimmung in England: Die Parteigänger Dänemarks haben, wie es scheint, die Hoffnung, England in einen Krieg gegen Deutschland hineinzureißen, noch immer nicht aufgegeben und, um die öffentliche Meinung aufzuhetzen, wird keine Mühe gespart. Jetzt wird von Neuem die Nachricht verbreitet, daß die Preußen in Jütland in mannigfacher Weise den Waffenstillstand verletzen, daß sie also der englischen Regierung guten Grund zu einem activen Einschreiten geben, ja ihr die Pflicht dazu auferlegen. Die Angaben der Kopenhagener Telegramme darüber mögen auf Uebertreibung der gröbsten Art beruhen oder ganz aus der Luft gegriffen sein, aber ehe eine bestimmte Widerlegung erfolgen kann, hat der Stachel seinen Dienst gethan und die Stimmung verbittert. Der englische Minister, der dann im Parlament den dänischen Angaben widerspricht, hat eine schwere Aufgabe. Spricht er mit Entschiedenheit, so geräth er in den Verdacht, unter dem Einfluß der „despotischen Mächte" zu stehen; spricht er schüchtern, so nennt man seine Erklärung eine bloße Beschönigung. Im besten Fall findet er nur halben Glauben. Der Ton der „Post" ist noch immer drohend; auch „Herald", „Standard" und der „Daily News" suchen jedes den Deutschen zu machende Zugeständniß als Verrath an Dänemark zu verschreien. — Aber trotz aller Bemühungen der dänischen Partei darf man es als gewiß ansehen, daß die englische Regierung all ihren Einfluß aufbieten wird, um Dänemark zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Sollten die Dänen wirklich, wie die „Fama" vor einigen Tagen behauptet hat, die Unterhandlungen abbrechen und im Vertrauen auf ihre Schiffe, auf die englischen Sympathien und auf das Capitel der Zufälle noch einmal das Kriegsglück versuchen wollen, so würde die englische Regierung allerdings der Stimmung des Landes gegenüber einen etwas schweren Stand haben.

Der „Prager Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Die Meldung der „Gen. Corr." von einer ernstlichen Bedrohung der Existenz des englischen Ministeriums ist nach den neuesten zuverlässigen Nachrichten irrig.

Seinen gestrigen Leitartikel über die deutsch-dänische Frage schließt der „Wiek" mit folgenden Worten: So lange die Deutschen ihre Landsleute in Dänemark befreien und das deutsche Land, so weit es deutsch ist, mit Deutschland vereinigen wollten, es national frei und unabhängig zu machen, so lang war und ist unsere Sympathie auf ihrer Seite (?). Durch die Erfahrung im Jahre 1848 klug geworden, befürchteten wir von Anfang, daß die Deutschen, von der Eroberungslust getrieben, in Bälde das Gleichgewicht verlieren, das Princip der Nationalität verlassen und willens, das weitere schon von der dänischen Bevölkerung bewohnte Land zu besitzen, selbst auf das Princip sich stellen werden, gegen welches sie kämpften. Und so geschah es auch. (Unserer Meinung nach werden die Deutschen sich über die verscherzte Sympathie des „Wiek" zu trösten wissen und deßhalb sich kein graues Haar wachsen lassen.)

---

König Victor Emanuel hegt nicht den Wunsch zu abdiciren, weder in Turin noch in Paris ist an maßgebender Stelle ein dahin zielender Gedanke jemals ausgesprochen und überhaupt gehegt worden. So erklärt die „Köln. Z." in einer Turiner Correspondenz zur Berichtigung einer diesfälligen kürzlich erschienenen Mittheilung.

Aus der von Mierosławski in Paris erschienenen Broschüre bringt „Dzien. powsz." weitere Auszüge: In einem Schreiben, welches in Form einer Vorrede der Broschüre vorangeht, will Mierosławski beweisen, daß er „seit 20 Jahren an diesem riesigen Unternehmen ohne Unterlaß gearbeitet, daß er ihm den Rest seiner Tage geopfert, und als endlich die Insurrection ausgebrochen, er jene Anerkennung und jene Macht errungen habe, die von dem schlichtesten Verstand dem Chef der Verschwörung nie abgesprochen wird, dessen Bestrebungen einen Triumph davontragen." Bei solchen Geständnissen des großen Verschwörers, fragt „Dzien. powsz.", was geschieht mit der Theorie der Natürlichkeit der nationalen Bewegung, welche angeblich durch die Rekrutirung von 1862 hervorgerufen ward? Derjenige der alle Fäden der Rebellion in Händen hielt, der sie in Bewegung setzte, war und hielt sich für einen Dictator von Rechtswegen. Kraft förmlicher Diplome der sogenannten Nationalregierung concentrirte er in seiner Person alle Gewalten der Insurrection, bis zum Moment, als im Mai die Krakauer aristokratische Fraction die Langiewicz'sche Dictatur erfunden. Nach der Niederlage und Flucht des letzteren verlangen die Warschauer Verschwörer zum zweitenmal die Dienste Mierosławski's in äußerst dringenden Vorstellungen unterm 2. Juli 1863. Im zweiten Absatz seines Aufrufes sagt dies Mierosławski selbst, „man verlangte von ihm, er solle ausdrücklich erklären, unter welcher Bedingung er für entsprechend fände, sich der Macht zu entäußerrn, welche ihm laut Verfügungen vom 21. und 25. Jänner (d. i. der Civil-, Militär- und politischen Dictatur) verliehen wurde, damit er in Zukunft seinem Land auf eine minder illusorische (eigentlich für ihn mehr rentable) Art dienen könne." Am 9. Juli legte Mierosławski die Civil- und politische Dictatur nieder, behielt jedoch die Militärmacht für sich unter dem Titel Generalorganisator und Generalissimus mit 8 Millionen Fr. Subsidien. Die Ernennung Mierosławski's zum General-Organisator trägt das Datum vom 16. Aug. 1862. Da Czartoryski erst Mitte December dem Senator Bonjean die entschiedene Erklärung über Mierosławski's Demission gegeben, hatte dieser, welcher, wie er selbst sagt, 20 Jahre an diesem Unternehmen gearbeitet, 4 Monate Zeit den Aufstand zu organisiren, was er nicht that; und jetzt schiebt er um sein Fiasco zu bedecken, die ganze Schuld dem Czartoryski in die Schuhe, indem er ihn beschuldigt, alle zu seinen (Mierosławski's) Anordnungen bestimmten Fonds verschleudert zu haben. In seinem Vorrede-Schreiben gesteht Mierosławski, daß er während seiner Dictatur 3 Millionen Francs Schulden gemacht habe. — Armes revolutionäres Polen! schließt „Dzien. pow.", du hast zwei Nationalregierungen gehabt.

Wir haben, gestützt auf Bukarester Berichte der „Presse", das Lamberti-Soutzos'sche Complot, mit dem die Regierung so viel Lärm macht, für Humbug der Staatsstreichspolitik erklärt. Jetzt theilt man der „Presse" auch das Actenstück mit, das bei Dr. Lamberti gefunden worden sein soll und den Hauptgravirungspunct in der ganzen Angelegenheit bildet. Das Actenstück lautet in genauer Copie wörtlich: „Der Unterzeichnete ermächtigt Herrn Lamberti, alle auf

seine Kaimakamie in der Walachei bezüglichen Acte zu verhandeln und zu unterzeichnen, und erklärt zugleich, sich in Allem und Jedem der Suzeränetät der Pforte zu unterwerfen. C. Soutzos." Selbst wenn wirklich dieses Papier bei Lamberti gefunden worden und dasselbe auch vom Fürsten Soutzos ausgestellt sein sollte, könnte daraus — so sei in Bukarest die allgemeine Meinung — nur darauf geschlossen werden, daß der hochbetagte leichtgläubige Fürst Soutzos das Opfer eines Betrügers geworden, der ihm nicht so sehr obige Vollmacht, als vielmehr sehr ansehnliche Summen Geldes unter mancherlei Vorspiegelungen herausgeschwindelt haben muß. Er scheint die Beute eines jener Abenteurer geworden zu sein, welche gewöhnlich eine Art internationalen Vagabundenthums treiben und als höhere Polizei-Spione in dem Dienste bald dieser, bald jener Regierung oder Partei stehen.

In einem Bukarester Brief der „Allg. Ztg." wird auf das eigenthümliche Verhalten aufmerksam gemacht, welches die rumänische Regierung in der Verschwörungs-Angelegenheit den verschiedenen Consulaten gegenüber beobachtet hat. Während sie sich beeilte, einzelnen Consulaten, besonders jenen von Frankreich und Italien, sofort von der ganzen Sache Kenntniß zu geben und sogar Copien der aufgefangenen Correspondenz zuzuschicken, wurde dem Vertreter des österreichischen Generalconsuls (der letztere selbst war eben auf Urlaub abwesend) nicht die geringste Mittheilung gemacht.

Nach Berichten aus Constantinopel vom 25. Mai hat Sir Bulwer der Conferenz vorgeschlagen, eine gemischte Commission für die Verwaltung der moldau-walachischen Klöster, bis die Frage wegen des Eigenthums gelöst worden sei, zu ernennen. Der französische Gesandte sei diesem Vorschlag beigetreten, der alsdann angenommen wurde. Die Conferenz werde ungeachtet der letzten Ereignisse in Bukurest ihre Arbeiten fortsetzen.

Der mit der Regelung der türkisch-montenegrinischen Gränzfrage betraute Kaimakan Affis Bey ist aus Montenegro nach Antivari zurückgekehrt; doch sind die bezüglichen Unterhandlungen nicht abgebrochen und derselbe hofft, daß es seinen Bemühungen gelingen werde, die schwebende Frage zu befriedigendem Abschluß zu bringen. Er soll sich nächster Tage wieder nach Montenegro begeben, um die letzte Hand ans Werk zu legen.

Der Streit zwischen Frankreich und Marokko ist ausgeglichen. Der marokkanische Sultan hat vollkommene Genugthuung gegeben.

Aus Madrid liegt eine tel. Nachricht vom 31. Mai vor, wonach die peruanische Regierung Spanien Satisfaction zugesagt hat und ein Arrangement vorbereitet wird. Spanien scheint eben in Folge der Reclamationen Englands seinen Gewaltstreich gegen Peru nicht weiter verfolgen zu wollen.

---

Der Frankfurter Senat hat nun wirklich den Beitritt zum neuen preußischen Zollverein beschlossen und der gesetzgebenden Versammlung eine Mittheilung darüber gemacht, über welche dieselbe in geheimer Sitzung debattirt hat, aber doch noch nicht ins Reine gekommen ist, so daß die Gesetzgebende die Angelegenheit noch einmal an eine Commission verwies.

---

**†† Krakau**, 4. Juni.

Die vom verstorbenen Ritter von Skrzyński in Lemberg gegründete, vorzugsweise zur Ausbildung und Erziehung der Blinden aus der ärmeren Volksclasse bestimmte, bereits seit dreizehn Jahren bestehende Blindenanstalt, in welcher 20—24 Zöglinge erhalten werden könnten, beherbergt nur selten diese Anzahl Zöglinge, da sich nur wenige Bewerber um Aufnahme in diese Anstalt melden.

Die Unwissenheit und Unbehilflichkeit der Eltern und Vormünder mitunter auch der Mangel an gutem Willen sind die Ursache, daß nur wenige Gesuche um Aufnahme einlaufen; manche Eltern ziehen es vor, ihre blinden Kinder bei gewissen Anlässen, als kirchlichen Feierlichkeiten und Jahrmärkten, auf öffentlichen Straßen betteln zu lassen, da sich das Publicum gewöhnlich gegen arme Blinde besonders mitleidsvoll zu zeigen und sie reichlich mit Almosen zu versehen pflegt.

Statt die passende Gelegenheit zu benützen, um ihren Kindern und Pflegebefohlenen die Aufnahme in eine Anstalt zu verschaffen, in der sie unentgeltlich eine religiöse, moralische und intellectuelle Ausbildung genießen und Handarbeiten erlernen könnten, die ihnen einen anständigen Erwerb für ihr ganzes Leben sichern würden, versäumen sie die rechte Zeit, geben ihre Kinder dem Bettlergewerbe preis und bürden die Last ihrer Versorgung der öffentlichen Mildthätigkeit auf.

Die Direction des galizischen Blindeninstituts hat zwar durch Concurs-Verlautbarungen über erledigte Stiftsplätze eine größere Anzahl der Zöglinge der Anstalt zuzuführen gesucht, sie hat auch die Mitwirkung der Pfarr-Geistlichkeit in Anspruch genommen, ohne jedoch einen günstigen Erfolg zu erzielen. Es bleibt ihr nunmehr nichts anderes übrig, als sich die Ausforschung geeigneter Candidaten angelegen sein zu lassen, um sodann die betreffenden Eltern und Vormünder im geeigneten Wege zu vermögen, damit sie ihre Pflegebefohlenen in der Anstalt unterbringen.

Zu diesem Behufe wandte sich die Direction an das Consistorium mit der Bitte, die Pfarrgeistlichkeit anzuweisen, daß sie die in ihrem Pfarrsprengel etwa befindlichen armen Blinden, die sich zur Aufnahme in die Anstalt eignen würden, der Direction namhaft mache, und nöthigenfalls durch Ausfolgung der erforderlichen Zeugnisse (als Tauf- und Armuthszeugnisse) die Aufnahme solcher Candidaten ermöglichen wolle.

Eben so dürften auch die k. k. politischen Behörden leicht in die Lage kommen, von der Existenz solcher Candidaten Kenntniß zu erhalten, und wäre es wünschenswerth, daß dieselben in solchen Fällen die Direction unter Angabe des Vor- und Zunamens, Alters und Wohnortes des Candidaten verständigen.

Der Stiftungsurkunde gemäß können nur solche Blinde in die Anstalt aufgenommen werden, welche

a) an einer unheilbaren Blindheit leiden, sonst aber körperlich und geistig vollkommen gesund sind,
b) im Alter zwischen 10 und 15 Jahren stehen,
c) mittellos,
d) katholischer Religion und
e) in Galizien oder in der Bukowina geboren sind,
f) sich mit einem Kuhpockenimpfungszeugnisse ausweisen können, oder die natürlichen Pocken überstanden haben.

Da die Anstalt bis jetzt nur für Knaben eingerichtet ist, so können blinde Mädchen nicht aufgenommen werden. Nach Erhalt solcher specieller Auskünfte wird die Direction in die Lage kommen, die weiter nothwendigen Einleitungen zu treffen und nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Fonde die entsprechende Anzahl von Candidaten in die Anstalt aufzunehmen.

Schließlich wird bemerkt, daß Zöglinge den Unterricht in nachstehenden Gegenständen erhalten:

a) in der christkatholischen Religion,
b) im Lesen mittelst fühlbarer Schrift,
c) im Schreiben,
d) in den Anfangsgründen des Rechnens.
e) der Geographie,
f) der Geschichte des Landes,
g) der Naturgeschichte (Thier- und Pflanzenreich),
h) Technologie,
i) Singen, besonders religiöser Lieder,
k) Musik auf Streich- und Blasinstrumenten,
l) Korbflechten, Seiler- und Schusterarbeit, wobei es sich jedoch von selbst versteht, daß die Zöglinge mit Berücksichtigung ihrer Anlagen und ihrer geistigen Fähigkeiten in diesem oder jenem Zweige vorzugsweise ausgebildet werden.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 2. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen beruht.

Ueber die Auerhahn-Jagden Sr. Maj. des Kaisers im Leibgehege Neuberg berichtet man der „Jagdzeitung" unter anderem: Am 13. Mai verließ Se. Majestät Mürzsteg um 12 Uhr Nachts bei dem heftigsten Regenwetter und langte zu Wagen beim Brantl an, von wo zu dem Jagdplatz Sitzbühel am Gschaid aufgebrochen wurde. Die Strecke vom Brantl auf's Gschaid wurde zu Fuß bei dem stärksten und durchdringendsten Gußregen zurückgelegt. Se. M. wartete den Anbruch des Tages in einer alten halb verfallenen Köhlerhütte ab. Immer fort rauschte der Regen nieder und Niemand mochte wohl mehr ein wirkliches Ergebniß von der bevorstehenden Morgenjagd erwartet haben. Die Voraussetzung des Kaisers daß bei diesen schlechten Witterungsverhältnissen nur dann ein Resultat erzielt werden könne, wenn das Hereinbrechen des Tages vollends abgewartet wird, fand sich vollkommen bestätigt. Denn nur diesem Ausharren war es zu verdanken, daß Se. M. trotz des Unwetters am selben Morgen zwei Auerhähne abschießen konnte. Am 22. v. sprang Se. M. in Zerrek einen Auerhahn auf Schußweite an. Eben im Begriffe zu schießen, vernahm der Kaiser gleich in der Nähe das Knappen eines zweiten Hahnes. Se. M. drückte sich sofort zu Boden um das Schleifen dieses Hahnes abzuwarten. Bald hallte in vielfältigem Echo der Donner eines Schusses durch die stillen Wälder, der erste Hahn war erlegt, aber im Nu sprang der Kaiser nun den balzenden zweiten Auerhahn an und schoß auch diesen von einer Lärche herunter. Nur großer Erfahrung, Geistesgegenwart und einer außerordentlichen Elasticität des Körpers kann Obiges gelingen.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor ist nach Salzburg abgereist.

Der französische Botschafter, Herzog v. Grammont, wird von Karlsbad Anfangs Juli zurückkehren. Während seiner Abwesenheit wird, da der erste Botschaftssecretär, Graf Moosburg, mit Urlaub in Paris weilt, der zweite Secretär, Vicomte de St. Ferriol, die Geschäfte der Gesandtschaft versehen.

Der bisherige türkische Botschafter, Fürst Kallimachi, dürfte vor Anfang des Herbstes kaum auf seinen Posten zurückkehren. Derselbe wird sich zuerst zum Gebrauch der Cur nach Vichy begeben, dann einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in den Pyrenäen nehmen und später nach Paris gehen. Während seiner Abwesenheit von Wien wird ein von der Pforte hiezu designirter Geschäftsträger die hiesigen Botschafts-Angelegenheiten besorgen, und soll hiezu Ali Bey bestimmt sein, welcher bisher erster Botschaftssecretär in Paris war, und seit einem Jahre etwa als außerordentlicher Pforten-Commissär in Belgrad weilt, wo er die Verhandlungen in Betreff der von der serbischen Regierung an die türkischen Einwohner zu leistenden Entschädigungen leitet. Bis zu dessen Eintreffen in Wien wird der hiesige Botschaftssecretär Herr Steindl (Zadik Effendi), die Botschaftsgeschäfte interimistisch versehen.

Kriegsminister Ritter v. Franck wird am 10. Juni zum Curgebrauch sich nach Rohitsch begeben.

Herr Joseph Pfeifer, ein Stuttgarter von Geburt, Großhändler in Wien, wurde an Stelle des verstorbenen S. Biedermann zum Generalconsul für Württemberg ernannt.

Nach der „Glocke" beabsichtigen die Mitarbeiter der „Presse", Etienne, Friedländer und Neuwirth, mit einem großen Capital, welches ihnen bereits zur Verfügung gestellt sein soll, am 1. September d. J. ein neues großes Blatt ins Leben treten zu lassen. Redaction und Expedition der „Presse" sollen sich in feindlicher Position dem Eigenthümer gegenüber befinden, und es sollen „geheimnißvolle Gründe" den Bruch eingeleitet haben. — Nach einer Wiener Correspondenz der „Grazer Tagespost" sollen sich die Conflicte zwischen Herrn Zang und seinen Mitarbeitern auf die neueste durch Herrn Zang angeordnete Haltung des Blattes beziehen. Die „Presse", fügt der Correspondent hinzu, ist bekanntlich seit längerer Zeit die Verbreiterin officiöser Mittheilungen des Ministeriums des Auswärtigen.

Heute Nachmittags gegen halb zwei Uhr kam der aus 550 Mann bestehende Transport gefangener Dänen am Nordbahnhofe an, mit ihnen die Escorte, Infanterie vom Kaiser-Alexander-Regiment, 109 Mann an der Zahl. Ungeachtet der großen Hitze harrte ihrer eine große Menschenmenge in und vor dem Bahnhofe und auf der Esplanadestraße, welche von da zur Heumarktkaserne führt. Um zwei Uhr verließ der Zug den Bahnhof, voran eine Abtheilung der Escorte mit Officieren an der Spitze, dann der Zug der Dänen, hie und da durch mehrere Mann Escorte geschieden. Eine größere Abtheilung Alexander-Infanterie schloß den Zug, zu dessen beiden Seiten überdies Polizeimänner zu Fuß und zu Pferd schritten, die aber dem Verkehr des Publicums mit den Dänen und ihrer Escorte durchaus nicht hindernd in den Weg traten. Dieser Verkehr war ein durchwegs freundlicher. Die Verständigung war eine ziemlich leichte, denn die Manschaft hatte, bevor sie nach Oesterreich spedirt wurde, sechs Wochen in Schweidnitz (Preußisch-Schlesien) zugebracht, und hier hatten die meisten von ihnen das Deutsche mehr oder minder flüssig sprechen gelernt. Sie waren sämmtlich bei der Einnahme von Düppel zu Gefangenen gemacht worden. Die Mehrzahl ist auf den Inseln, ein Theil in Jütland geboren. Sie alle kennzeichnet der nordgermanische Typus: starker Körperbau, breite Schultern und rothes, blondes oder Flachshaar. Viele von ihnen hatten Rundbärte, einige Matrosenbärte. Sie trugen blaue Uniform. Ihr Gang und ihr Haltung war nicht sehr soldatisch; sie machten den Eindruck, als wären sie vom Pfluge oder von der Hobelbank hinweg unter die Fahnen geeilt. Sie sahen übrigens wohlgenährt und gut aus. Viele waren Männer in den vorgerückten Jahren, andere wieder junge Bürschchen. Ein gefangener Dänen-Officier fuhr, einen österreichischen zur Seite, dem Zuge in einem Fiaker voraus. Auf halbem Wege kam dem Zuge eine Musikbande entgegen, welche ihn mit klingendem Spiele in die Heumarktkaserne geleitete. Hier defilirte die Mannschaft vor mehreren Mitgliedern der Generalität und Stabsofficieren. Der dänische Officier stand inmitten der höheren österreichischen Militärs, und wurde von ihnen auf das collegialste behandelt, sowie auch die Mannschaft eine wohlwollende Behandlung erfuhr. Die letztere stellte sich alsdann im Hofe in vier Reihen auf, und wurde von den Gemeinderäthen Khunn, Nikola, Dehne und Huber per Mann mit zehn Silbersechsern und außerdem mit zwei Viertelgulden-Stücken betheilt, welch letztere Gabe Banquier Königswarter in seiner Eigenschaft als dänischer General-Consul gespendet hatte. Die Escorte erhielt gleichfalls von den Gemeinderäthen per Mann zwanzig Kreuzer. Die Mannschaft wurde hierauf gespeist; man verabreichte an Jeden Suppe, Fleisch und Erbsen. Die Gefangenen übernachten heute in der Kaserne, und wie bereits angezeigt, geht morgen Früh eine Abtheilung von 150 Mann Dänen nach Komorn, der Rest von 400 Mann morgen Nachmittags nach Salzburg ab.

Wie die „Ostd. Post" meldet, ist die siebenbürgische Bahnfrage in einem am Montag Nachmittags unter Vorsitz des Herrn Erzherzog Rainer abgehaltenen Ministerrathe nun endgiltig nach den zwischen dem Vertreter des Handelsministeriums und der Creditanstalt vereinbarten Bedingungen geregelt worden. Die Creditanstalt macht der künftigen siebenbürgischen Bahn-Gesellschaft, eventuell dem k. k. Aerar, für den Bau dieser Bahn ein Darlehen von 5 Mill. Gulden, welches derselben bis Ende d. J. mit 5, darüber hinaus mit 6 Percent verzinst wird, spätestens aber bis Ende September künftigen Jahres zurückgezahlt sein muß. Die Theisbahn-Gesellschaft übernimmt die Vorarbeiten des Baues der Arad-Hermannstädter Linie, wogegen derselben die Verpflichtung des Baues nach Szigeth erlassen wird, zugleich die früher zurückgezogenen und für diesen Bau reservirten 10.000 Stück Theißbahnactien annullirt werden. Für den definitiven Bau der siebenbürgischen Bahn, für welche bekanntlich der Ausschuß des Abgeordnetenhauses 46 Mill. Gulden mit 5 Percent Zinsengarantie zu bewilligen beantragt hatte, wird eine Offertverhandlung ausgeschrieben; bereits sind mehrere Bewerber dafür aufgetreten, doch erhält bei gleichen Bedingungen die Creditanstalt vor den übrigen Bewerbern den Vorzug.

## Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 2. d. beschloß die Versammlung auf den Antrag der vereinigten Ausschüsse die Bundesregierungen aufzufordern, die Ausfuhr von Pulver und Waffen aus Norddeutschland seewärts zu verbieten.

Der General-Feldmarschall Graf von Wrangel hat nachstehenden Armeebefehl nachdem er auf sein Gesuch des Obercommando enthoben war, an die alliirte Armee erlassen:

Hauptquartier Horsens, 20. Mai 1864. Se. Majestät der König, mein Allergnädigster Herr haben geruht, durch Cabinets-Ordre vom 18. d. mich unter Erhebung in den Grafenstand von dem Obercommando der alliirten Armee zu entbinden und mit deren Führung bis auf Weiteres Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Carl von Preußen als den ältesten der auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Generale beauftragt, während der General der Infanterie von Herwarth die Vertretung des commandirenden Generals des combinirten Armee-Corps übernimmt. Se. Majestät sagt mir den königlichen Dank für den glorreichen Feldzug, der soeben zu einem Abschnitt gelangt ist, und beruft mich, um mich bei meinem hohen Alter nach einer beschwerlichen Winter-Campagne nicht möglichen neuen Strapazen auszusetzen, nach Berlin in Allerhöchst Seine Nähe. Hiernach scheide ich von Euch, meine lieben Kameraden der alliirten Armee, die Ihr in einem mehrmonatlichen Feldzuge siegreich den Feind, wie die Unbilden eines ungewöhnlich harten Winters überwunden habt. Die alliirte Armee hat unter meiner Führung die ihr gestellte Aufgabe, die Occupation des Herzogthums Schleswigs so glänzend erfüllt, daß Hunderte von Geschützen und Tausende von Gefangenen sich in unseren Händen befinden, und daß der Feind vom festen Lande seines Reichs vertrieben ist. In rühmlichstem Wetteifer haben die alliirten Truppen, als würdige Repräsentanten zweier großer Armeen, neben einander in treuer Waffenbrüderschaft gestritten und so ein Ziel erreicht, bei welchem angelangt, ich mit Befriedigung, von der Gnade unseres erhabenen Monarchen hochgeehrt, mich zurückziehen kann. Dafür sage ich allen Herren Generalen, Officieren, Beamten und Soldaten der alliirten Armee meinen herzlichsten, innigsten Dank; an Eurer Spitze habe ich die schönste und stolzeste Zeit erlebt, die mir Gottes Gnade hat zu Theil werden lassen. Lebt wohl und vergeßt Eures greisen Führers nicht, der bis an sein Lebensende, Euer und Eurer Thaten mit Dankbarkeit und Stolz gedenken wird. Der Feldmarschall. gez. von Wrangel.

Der „D. A. Z." wird aus Flensburg, 29. Mai geschrieben: Das Gerücht, als haben der Kaufmann Hansen und dessen Tochter die Papiere des preußischen Generals v. Falkenstein unbefugterweise durchsucht und seien dabei überrascht und verhaftet worden, entbehrt jeder Begründung. Der Thäter war der Diener des Generals selbst, der aus Rache gegen Hansen, welcher ihn wegen vieler Nachlässigkeiten beim General angezeigt hatte, die Papiere in Unordnung brachte und darauf Hansen als Thäter denuncirte. Die Wahrheit wurde jedoch bald gefunden und der Diener angemessen bestraft.

In Folge der am 24. Januar in der Hauptkirche Altonas vorgekommenen traurigen Excesse wurde vom herzoglichen Ober-Criminalgericht in Glückstadt zur Untersuchung derselben eine besondere Commission nach Altona gesandt, welche ihr Untersuchungsresultat dem Urtheile des Obergerichts unterbreitet hat. Heute ist durch den Altonaer Magistrat dieses Urtheil den Betheiligten eröffnet worden; es lautet, neben gleichmäßiger Tragung der Untersuchungs- und Protocollkosten, für den Klempnermeister Ad. Meyer auf 15 Mk. Strafe, für den Cigarrenfabrikanten Lensch, Schiffszimmermann Lau, und den Rentier H. Fadenhausen auf Absolvirung von der Instanz, für den Cigarrenfabrikanten Becker aber auf sechs Mal 5 Tage Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod.

In Karlsruhe hat am vorverflossenen Donnerstag eine Versammlung von etwa 80 badischen evangelischen Geistlichen stattgefunden. Gegenstand der Verhandlungen war das „Charakterbild Jesu" von Schenkel. Es wurde beschlossen, gegen die Lehren dieses Buches Protest zu erheben und bei der Oberkirchenbehörde den Antrag zu stellen, Schenkel seiner Stelle als Director des evangelischen Predigerseminars zu entsetzen. (Der Muth zu solcher Forderung gegen das elende Machwerk Schenkels (à la Renan) ist bei den traurigen Verhältnissen in Baden doppelt hoch anzuschlagen).

Aus Berlin, 2. d., wird gemeldet: Se. Majestät der König reist am nächsten Sonntag nach Stettin. — Der Herzog Friedrich von Augustenburg hat Herrn v. Bismarck besucht. Gutem Vernehmen nach wird der Herzog Friedrich nach Wien reisen.

Zur Verhandlung des polnischen Hochverrathsprocesses wird auf einem der Höfe des Zellengefängnisses in Moabit ein eigenes Gebäude aufgerichtet. Der Proceß, der spätestens zu Anfang des nächsten Monats beginnt, dürfte nicht weniger als dritthalb Monate dauern.

Aus Danzig 29. Mai, wird geschrieben: Dem „Th. W." zufolge interessirt sich die königliche Regierung für die Wiederherstellung der altdeutschen Ortsnamen, welche nach dem Thorner Frieden polonisirt worden.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Juni. Der heutige Abend-„Moniteur" kündigt an, daß der Fürst Cusa der Pforte seine Absicht kund gethan, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dem Sultan einen Besuch abzustatten. Der Fürst handelt hierin nach den Rathschlägen, die ihm von Paris aus gegeben worden sind. — Aus San Francisco erfährt die „France", daß am 20. April von San Blas per Fregatte Pallas Truppen nach Acapulco befördert wurden. — Gestern ist die Notre-Dame-Kathedrale, welche schon acht Jahrhunderte steht, aber sonderbarer Weise bis auf den heutigen Tag noch nicht die eigentliche Weihe erhalten hatte, im Beisein von dreizehn Bischöfen feierlich geweiht worden. — Wie dem Messager du Midi von hier geschrieben wird, hat der Kaiser Befehl gegeben, eine Statue des Marschalls Pelissier anzufertigen, welche auf einem der Plätze des Boulevard Sebastopol aufgestellt werden soll. — Die Dampf-Fregatten Gomer und Eldorado, welche Truppen nach Algerien gebracht hatten, sind gestern nach Toulon mit der Nachricht zurückgekehrt, daß bei ihrem Abgange von Mostaganem „man in der Provinz Oran Herr der Lage war". Indessen haben, laut „France" beide Schiffe doch Ordre erhalten, für weitere Truppentransporte seefertig zu bleiben. — Der bekannte Musik-Kritiker Fiorentino (sein ganzer Name ist Pier Angelo Fiorentino della Rovere) ist gestern Abend gestorben. — Es fällt allgemein auf, daß fast nicht ein Mann von Bedeutung aus den Reihen der orleanistischen oder der fusionistischen Partei zur Vermählung des Grafen von Paris nach England gegangen ist. Dagegen hat man es bei Hofe übel genommen, daß Victor Emanuels Gesandter der Trauung beigewohnt hat. Man ist hier übrigens einigermaßen verwundert über diese fortwährenden Heirathen der Cousins mit den Cousinen im Hause Orleans.

## Italien.

Ritter Nigra soll in jüngster Zeit aus Paris nach Turin berichtet haben, daß Napoleon III. ausdrücklich erklärt hat, wie er die Schwierigkeiten, mit denen Italien zu kämpfen hat, vollständig zu würdigen weiß und seinerseits nach Kräften dahin wirken werde, die so lange aufgeschobene Lösung der Lebensfrage endlich ihrer Verwirklichung entgegenzuführen;

Die Sache sei nicht leicht; doch werde sich bei gegenseitigem guten Willen ein erwünschter von beiden Theilen annehmbarer Ausweg finden lassen. Der Turiner Corr. der „K. Z." glaubt, daß man in Paris auf folgende Alternative gefaßt ist: Entweder es wird ein Frankreich günstiger Papst nach dem Ableben Pius' IX. erwählt und dann glaubt man, auf dessen Nachgiebigkeit zählen zu dürfen, und in diesem Falle würde der bekannte Brief Napoleons III. an Cavour wieder als Ausgangspunct weiterer Verhandlungen zwischen dem neuen Papst und dem italienischen Gouvernement dienen müssen; oder das Conclave gibt seine Stimme einem antifranzösisch gesinnten Cardinal, und dann soll Napoleon III. entschlossen sein, kurzen Prozeß zu machen, d. h. sich zurückzuziehen und dem römischen Volke die ganze freie Bestimmung über seine Zukunft in die Hand zu geben. Natürlich hat die italienische Regierung unter allen Umständen sich verpflichtet, das Papstthum in seiner geistlichen Herrschaft unangetastet zu lassen. Auch beruhen alle vom Kaiser gemachten Versprechungen auf der Voraussetzung, daß Victor Emanuel nach wie vor die Plane der Actionspartei zu vereiteln wissen werde.

### Rußland.

Dem „Wiestnik Wiel." zufolge wurde Rittmeister Chodasiewicz, nachdem über ihn öffentlich der Degen von Henkershand gebrochen worden, zu 20 Jahren Arbeit in den Bergwerksminen verurtheilt.

Der „Golos" bringt einige Details über den Empfang der polnischen Bauerndeputation in St. Petersburg, dem wir entnehmen, daß ihnen zu Ehren im Theater das Ballet: „Zwei Diebe" und „Bauernhochzeit" (Hochzeit in Ojców) sowie die Operette „der Russe als Zauberer" aufgeführt wurden. Um 7. Uhr traten die Deputirten in ihrer malerischen Nationaltracht in den Saal und waren über die Größe des Gebäudes, die prächtigen, von hunderten Gasflammen strahlenden Girandols ganz erstaunt. Bevor sie ihre Plätze eingenommen, besahen sie lange alle Logen, den gemalten Plafond, den Vorhang und machten ihre naiven Bemerkungen. Ueber das Ballet waren sie entzückt, stießen einander mit den Ellenbogen, kicherten herzlich und freuten sich wie Kinder. Bei der „Hochzeit in Ojców" erreichte ihre Freude den Culminationspunct; die verschiedenen angenehmen Klänge, der herrliche Krakowiak, der wüthende Oberek, die feurige Mazurka, die schönen Tänzer und Tänzerinen in reichen Nationalkleidern, alles dies wirkte zauberhaft auf ihr Gemüth. Sie erzählten, daß sie Aehnliches nie im Traume gesehen und dies ihren Kindern und Enkeln berichten und daß sie Petersburg niemals vergessen werden. Im Allgemeinen war der Empfang der polnischen Deputirten sehr herzlich und diese Herzlichkeit wirkt sehr günstig auf sie ein.

Dem „Russischen Invaliden" zufolge wurde der pensionirte Ehrenrath Nicolaus Czernuszewski wegen Verfassung eines revolutionären Aufrufs, geheimer Drucklegung desselben zur Weiterverbreitung und anderer hochverrätherischer Umtriebe zum Verlust aller Standesrechte, zu vierzehnjährigen schweren Arbeiten in den Berggruben und hierauf zur Ansiedlung in Sibirien für Lebenszeit verurtheilt.

### Vermischtes.

* **Wien.** [Gesellschaftsreise nach Constantinopel.] Das ausführliche Programm für die Gesellschaftsreise nach Constantinopel, welche in Wien durch die Herren Redacteure Dr. Leopold Schweitzer und Franz Tuvora organisirt wird, ist in Gerolds Buchhandlung erschienen. Die Reise-Gesellschaft wird sich am 20. August zu Basiasch auf dem stattlichen Donaudampfer „Franz Joseph" einschiffen und folgende größere Stationen berühren: Orsova, Widdin, Rustschuk, Giurgewo, Silistria, Kustenje, dann auf der Rückreise Syra, Corfu, Triest. Der Preis einer Theilnehmerkarte ist 200 Gulden in Banknoten. Wie groß das Vertrauen ist, dessen sich diese Unternehmung orientalischer Reisen erfreut, geht aus der Thatsache hervor, daß schon jetzt eine bedeutende Zahl von Theilnehmern sich gemeldet hat, während ein Herr Neumeyer in Wien, der eine Imitation der von Herrn Tuvora gegründeten Gesellschaftsreisen nach Constantinopel versuchen wollte, nur zwölf Theilnehmer fand.

** Eine Hand wäscht die andere, besonders wenn beide schmutzig sind. Ein Correspondent des „T. G. B." erzählt eine Geschichte, welche sich wenige Wochen vor der Ernennung der neuen Hofkanzler, als jedoch Forgach's Stern bereits im Erbleichen war, zugetragen haben soll. Eine bekannte Persönlichkeit hatte die Ehre, von einem sehr hohen Herrn empfangen zu werden, und setzte im Laufe des Gespräches auseinander, daß es der katholische Klerus sei, welcher der Regierung in Ungarn besonders gute Dienste leisten könnte, wenn er besser geleitet würde; der Primas sei alt und schwach; man müßte ihm daher einen Coadjutor an die Seite geben, der zu befehlen versteht, der nicht nach Popularität hascht und sich durch keinerlei Hindernisse in seinem Wirken für die Zwecke der Regierung beirren läßt. „Und wo wäre ein solcher Mann zu finden?" Der Gefragte nannte die ihm passend scheinende Persönlichkeit. Wenige Tage später stand dieser Empfohlene vor demselben sehr hohen Herrn und schilderte in beredten Worten die in Ungarn herrschenden trostlosen Zustände, die durch Forgach's Unthätigkeit herbeigeführt wurden und nur dann beseitigt werden könnten, wenn an der Spitze der Hofkanzlei ein energischer, der Regierung unbedingt ergebener Mann stände, der nicht nach Popularität hascht u. s. w., da capo al fine wie oben. „Und wo wäre eine solche Persönlichkeit zu finden?" Der Gefragte nannte denselben Mann, der vor einigen Tagen ihn empfohlen hatte. Der hohe Herr lächelte fein. „Wie lautet doch der Bibelspruch," fragte er, „et diviserunt vestimenta ejus?"— „Weßhalb fragen das Eure....?" stammelte der Angeredete verlegen. „Nun, weil derselbe Herr, den Sie soeben nannten, vor zwei Tagen ganz in derselben Weise Sie empfohlen hat." Damit war das Gespräch zu Ende; natürlich wurde weder der Eine Primitial-Coadjutor, noch der Andere ungarischer Hofkanzler. — E ben trovato, se non è vero, es soll aber wahr sein.

** In der Nacht vom 19. Decbr. v. J. wurde bekanntlich die Cariolpost bei Larenburg von drei Männern überfallen und beraubt. Der Sicherheitsbehörde gelang es, in Kürze der Thäter habhaft zu werden. Es sind der Fleischer Gottfried Mayer, der Zimmermann Georg Reichhart und der Bierschänker Joh. Balzer. Sie gestanden sämmtlich die That. Die Postdirection gab den Betrag des geraubtes Geldes auf 3638 fl. 5 kr. an. Die Räuber hatten das Geld unter einander getheilt. Bei ihrer Verhaftung wurde nur noch ein geringer Theil vorgefunden, so daß das Aerar einen Schaden von beiläufig 3000 fl. erleidet. Dieser Tage standen die Verbrecher vor dem k. k. Kreisgerichte in Wiener-Neustadt. Mayer wurde zu 12, Reichart zu 10 und Balzer zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Außerdem wurden die Eheleute Franz und Anna Wachauer, in deren Wohnung der Raub verabredet worden und welche ebenfalls ihren Antheil an demselben erhielten, zu 8 und zu 6 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

** Aus Passau, 27. Mai, wird berichtet: Während im Verlaufe der Frohuleichnams-Procession das Evangelium vor dem bischöflichen Residenzgebäude abgehalten wurde, stürzte eine Decorationsfahne von mächtigem Umfange hernieder, hart zu den Füßen des celebrirenden Bischofs. In banger Erwartung eines bevorstehenden großen Unglücks sah man das schwere Gebälk der Fahne mehr als 20 Fuß hoch in der Richtung gegen den von einer zahlreichen Geistlichkeit umstandenen Altar herabstürzen, aber Niemand wurde beschädigt. Nicht einmal ein Kerzenlicht von den vielen brennenden wurde abgedrückt! Der Mantel der Fahne legte sich um die Schultern des Bischofs, wodurch das Querholz derselben herangezogen und die Wucht des Falles gehemmt wurde.

** [Musikalisches.] In Künstler- und Dilettantenkreisen macht jetzt eine im Payne'schen Verlage in Leipzig erscheinende wahrhafte Pracht-Ausgabe der „Haydn'schen 83 Quartette" Aufsehen. Dieselbe ist ganz in der ursprünglichen Originalität des großen Tondichters, frei von allen modernen Zusätzen und Specialitäten, gehalten, sowie die Bezeichnungen in derselben auf das Maß möglichster Einfachheit reducirt worden; dabei ist die Ausgabe von ganz vorzüglicher Correctheit und in Bezug auf Stich, Druck und Papier mit solcher Eleganz ausgestattet, daß der Preis — circa 40 Lieferungen à 7½ Ngr. fast unerklärlich ist. Künstler und Kunstfreunde sollten deshalb nicht versäumen, ihre musikalischen Bibliotheken durch Anschaffung dieses schönen Werkes, dessen erste Hefte in jeder Buch- und Musikalienhandlung ausliegen, zu bereichern.

** [Franz Liszt.] In den „Zenészeti Lapok" begegnen wir der folgenden, auf Liszt bezüglichen Mittheilung: Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, ein Privatschreiben zu lesen, welches von Reményi aus Rom eingetroffen ist und worin unter Anderem das Gerücht, als beabsichtige F. Liszt sich für den Rest seines Lebens in ein Kloster zurückzuziehen, für unbegründet und aus der Luft gegriffen erklärt wird. Liszt ist im Gegentheile lebenslustig und er wünscht im Vollbewußtsein seiner künstlerischen Begeisterung und Thatkraft noch zu wirken und zu schaffen. Für sein Oratorium Erzsébet (Elisabeth), welches größtentheils in ungarischem Geiste gehalten ist, hegt er eine große Vorliebe.

** In Salzburg wurde vor einigen Tagen der 81jährige Chorregent vom Nonnbergkloster, Herr Anton Jendel, zu Grabe getragen. Im Hause der an v. Nießen verehelichten Wittwe Mozart's war er deren zweitem Gatten bei der Zusammenstellung der voluminösen Biographie Mozarts behülflich, deren Original-Manuscript Jendel besaß, welcher überhaupt manches kostbare Instrument, musikalische Werke und Tonstücke hinterlassen haben dürfte.

** Letzten Donnerstag in der Morgenfrühe ist, wie erwähnt, der gefeierte Schriftsteller Charles Sealsfield auf seinem Landhause in der Steingrube bei Solothurn nach langwieriger Krankheit mit dem Tod abgegangen. Die letzten Worte des Sterbenden waren: „Wie geht es drüben?" Bekanntlich war Sealsfield Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche jedoch nur sein Adoptiv-Vaterland waren. „Ueber seine Herkunft, seine Jugend und übrigen Lebensverhältnisse", sagt einer der Solothurner Freunde des Verstorbenen in der „Solothurner Ztg.", „schwebt ein geheimnißvolles Dunkel; doch verlautet über erste ziemlich gewiß, daß er ein geborener Oesterreicher, Namens Seefeld, ist.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** den 4. Juni.

* Der rühmlichst bekannte Pianist, Herr Franz Bendel aus Prag, ist hier in Begleitung der Violinvirtuosin Frl. Charlotte Deckner eingetroffen; er beabsichtigt, wie wir hören, Dienstag ein Concert zu veranstalten. Wie allbekannt hat Hr. Bendel in kürzester Frist in dem mit Pianisten reich gesegneten Wien sich einen geachteten Namen gemacht als ausübender Künstler wie als Componist. Frl. Deckner kommt hieher wie eine Biene reich beladen mit dem Blüthenstaub der Anerkennung von ihrem Flug durch eine Reihe von Städten der verschiedenen Länder und Zungen. Auch hier wird die Blumenspende dem weiblichen Meister nicht fehlen.

* In der am 1. d. stattgefundenen Monatssitzung der Section für moralische Wissenschaften in der hiesigen Wissenschaftlichen Gesellschaft verlas Hochwürden Dr. Eugen Janota einen Beitrag zur Monographie der Karpathen historisch-topographischen Inhalts, namentlich über die Population des Dunajec- und Poprad-Thales in der Zips.

* Nach der Ansprache des Vicepräsidenten des hiesigen Kunstvereins Graf. Heinr. Wodzicki an die versammelten Actionäre, mit welcher, wie gemeldet, die Auslosung der 73 angekauften Nummern am 28. v. M. eröffnet wurde, stellte der Secretär H. V. Wielogłowski den Stand des Vereinsfonds vor. Beiden Berichten entnehmen wir die folgenden Hauptdaten: Die Einnahme von 1863—4 betrug 17.462 fl. ö. W., darunter 12.462 fl. für 2490 Actien. Ausgaben 11.610 fl., deren Hauptrubrik 6254 fl für die 73 Gewinne. Verbleibt also für 1864—5 ein Cassabestand von 5842 fl. Der besondere zu Monumentalwerken bestimmte Fonds belief sich in seinen Activa auf 5100 fl. in galiz. Pfandbriefen und 1681 fl. baar. Davon ausgegeben wurden 600 fl. in Papieren und 1377 fl. baar und zwar in der Hauptrubrik figurirt hier die Summe von 1230 fl. für das vom Verein der Jagellonischen Universität zum Andenken an die 500jährige Jubelfeier geschenkte Porträt Wład. Jagiełło's. Verbleiben also 4500 fl. in Papieren und 303 fl. baar. Ungeachtet der ungünstigen Verhältnisse verlor der Verein nur 205 Actionäre, dafür war die für die Ausstellung an Eintrittsgeldern gelöste Einnahme bedeutend größer, so daß die gleiche Summe wie im vergangenen Jahre zum Ankaufe von Gewinnsten bestimmt werden konnte. Es wurden 50 Oelbilder, Aquarellen und Bildhauerarbeiten außer 23 Stahlstichen und Chromolitographien angekauft. In Privatbesitz gingen aus der Ausstellung drei Gemälde über. Die diesjährige Prämie ist, wie wir im Feuilleton erwähnt, „Zosia" nach dem Gemälde Straszyński's. Zur Prämie für das künftige Jahr ist ein Stahlstich nach dem schönen Bilde des jungen Warschauer Malers Brandt (jetzt in München) „Lisowczyki" — Lissowski's Schaar — ausgewählt worden, das wir gleichfalls wegen der künstlerischen lebensvollen Behandlung bei Besprechung der Kunstausstellung hervorgehoben, mit Matejko und Js. Jabłoński das dritte Blatt des hervorragenden polnischen Trifoliums der heurigen Exposition.

* Auch gestern brachte der „Czas" ein Feuilleton „Aus der Vergangenheit", in welchem der bekannte Autor alle Ansichten, Stiche, Photogramme und Chromolitographien von dem Jagiellonischen Collegium, seinem Innern und seinen Theilen aufzählt und erörtert, welche von 1821 bis in die neueste Zeit (s. Wiener „Mittheilungen") von verschiedenen Künstlern angefertigt wurden, so wie die Malereien Stachowicz' im Jagiellonischen Saale näher schildert mit einer gelegentlichen Digression über die akademischen Traditionen.

* Die heute zum wohlthätigen Zweck beginnende Ausstellung des Matejko'schen Gemäldes „Skarga" wird für übermorgen und Dienstag ausgesetzt wegen der in demselben Saal an diesen beiden Tagen stattfindenden Generalversammlung der hiesigen Feuerversicherung „Floryanka".

* Das unterbrochene Maifest im Tenczyner Garten soll laut Anzeige morgen Sonntag, also in der Metamorphose eines Junifestes stattfinden. Die für Sonntag und Donnerstag angekündigten Concerte dürften wohl für Sonntag und Mittwoch jeder Woche festgesetzt werden, da so viel wir wissen die Musikcapelle von Hannover jeden Dinstag und Donnerstag Abends auf den Planten nächst dem Casino spielt. Während bis jetzt die Wasserwerke des Himmels dem Feuerwerke hier unten Concurrenz machten, fehlt es auch an solcher nicht unter den Unternehmern hienieden. Zu den Sodawasser-Niederlagen kommen in Kurzem, wie erwähnt, neue, für welche bereits mit dem Bau von Zelten auf den Planten vorgegangen wird. Die gewählten Puncte sind: nächst der Rotunde nach dem Bahnhof zu, gegenüber der Bernhardinerkirche und unweit der Reformatenkirche.

* Der bekannte hiesige Bildhauer H. Valery Gadomski, der früher als k. k. Stipendiat in Wien die goldene Medaille erhielt, hat wie wir aus den Inseraten ersehen, hier ein neues Atelier für jegliche in sein Fach schlagende Arbeiten in Marmor, Stein, Bronce, Holz 2c. gegenüber der St. Johannkirche eröffnet, wo er auch Unterricht in Zeichnung und Bildhauerei ertheilt.

* Während des Monats Juni werden am wohlfeilsten verkaufen die Bäckereien Kilian Merkert (Stephangasse) und Stanislaus Talarkiewicz (Rosengasse) für 1 kr. ö. W. 4½ Loth Wien. Gewicht Weizenbrod; Franz Henisch (Schustergasse) für 1 kr. 6½ Loth Roggenbrod, Thomas Chęciński (Floriansgasse), Wilh. Ilming (Tischlergasse), Carl Poprawski (auf dem Kazimierz), Apollonia Rosz (Wieliczkagasse) und Carl Wójcik (Schustergasse) für 1 kr. 2½ Loth feine Semmel; Johann Wątorski (Nikolausgasse) für 1 kr. 3¾ Loth ordinäre Semmel.

α Das Lemberger k. k. Kriegsgericht hat mit Urtheil vom 18. April d. J. Herrn Vitalis Smochowski, Mitredacteur der „Gaz. narodowa", wegen Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung durch den in Nr. 181 v. J. dieser Zeitschrift vorkommenden Artikel: „O ludzie wiejskim" nebst Verfall der Caution von 300 Gulden, Verbot der weiteren Verbreitung dieser Nummer, Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare, Veröffentlichung des Urtheils an der Spitze des „Gaz. narod." und in der „Lemberger Zeitung" auf seine Kosten, zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt. Ueber die von ihm ergriffene Berufung hat das hohe k. k. Militär-Obergericht unterm 23. Mai die Strafe auf 4 Monate Kerker zu ermäßigen, übrigens es bei dem Urtheil zu belassen befunden.

* Aus Lemberg wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Von Seite der k. k. Statthalterei wurde an den k. k. Kreisvorstand in Tarnopol bezüglich des Tragens der polnischen Kleidung ein Erlaß gerichtet, der neuerdings ein Beleg ist, in welch mildem und humanem Geiste der Belagerungszustand in Galizien durchgeführt wird. In dem Erlasse wird nämlich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Verbot des Tragens der polnischen nationalen Kleidung nicht besteht und auch kein Grund vorliegt, ein solches zu erlassen. An der Insurrection betheiligt Gewesene, denen außer dem dießfälligen Kleide kein anderes zu Gebote steht, können für diese Bekleidung nicht bestraft werden. Nur das Tragen von politischen Abzeichen, dann von Abzeichen, welche einen militärischen Grad in den Reihen der Insurgenten bezeichnen, unterliegt der Strafamtshandlung der Kriegsgerichte.

* Am 19. v. Mts. Nachmittags ist, wie man der „Lemb. Z." meldet, die von Mosty (Żółkiewer Kr.) entsendete Patrouille, bestehend aus dem k. k. Gendarmen Thomas Mika und dem Gemeinen Jacko Krawiec vom Gf. Hartmann Inf.-Regimente, in Sielce während der Ueberfuhr in Folge des Umschlagens des Kahnes in dem Ratta-Fluße ertrunken.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die von dem k. k. Staatsministerium für die Gründung einer allgemeinen und wechselseitigen Assecuranz-Gesellschaft für Seuchenschäden bei Nutzthieren bewilligten Vorarbeiten nehmen einen raschen und sehr befriedigenden Fortgang. Die bis zur zweiten Hälfte des Monats Mai aus verschiedenen Gegenden der Monarchie eingelangten Ausweise über die Beitrittserklärungen von Theilnehmern an der Gesellschaft stellen jetzt schon nach kaum sechswochentlichem Bestehen des Unternehmens nur an Großhornvieh allein ein zur Versicherung angemeldetes Capital von 7- bis 800.000 fl. dar. Zahlreiches Woll- und Borstenvieh, besonders aus Ungarn, ist zur Assecuranz angemeldet. Ein aus Vieh- und Grundbesitzern und Fachmännern zusammengesetztes Gründungscomité ist in der Bildung begriffen, um die definitive Constituirung der Gesellschaft zu erwirken.

**Breslau,** 2 Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 60 — 68. Roggen 43 — 46. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 32 Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

**Berlin,** 2. Juni. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. 63¾. — Wien 86⅝. — 1860er-Lose 84⅞. — Nat.-Anl. 70⅛. — Staatsb. 106¼. — Credit-Actien 85¼. — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 68½. — 1864er Lose 55⅝. — 1864er Silber-Anl. 76⅞.

**Frankfurt,** 2. Juni. 5perc. Met. 61¼. — Anl. vom J. 1859 78⅞. — Wien 102¼. — Bankactien 799. — 1854er Lose 79¼. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. 190. — Cred.-Act. 201. — 1860er Lose 84⅝. — 1864er Lose 97⅞. — 1864er Silber-Anlehen 77¼.

Fest. Nachbörse: Credit-Actien 201⅞.

**Paris,** 2. Juni. [Curse um 1 Uhr Mittags.] 3perc. Rente 66.95. — Credit Mobilier 1142. — Lomb. 530. — Staatsbahn 403. — Piem. Rente 69.45. — Consols 90⅞.

**Paris,** 2. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 67.—. — 4½percent. 93.50. — Staatsbahn 405. — Credit-Mobilier 1150. — Lomb. 537. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 69.85. — Consols mit 90⅞ gemeldet.

**Wien,** 3. Juni Abends. Nordbahn 176.80. — Credit-Actien 195.20. — 1860er Lose 96.20. — 1864er Lose 94.80.

**Paris,** 3. Juni Abends. Rente bei Schluß 67.10.

**Hamburg,** 2. Juni. (Verspätet eingelangt.) Nat. Anl. 65⅝. Credit-Actien 83⅛. — 1860er Lose 84 — 1864er Lose fehlt. — Wien fehlt. Fest.

**Amsterdam,** 2. Juni. Dort verz. 79. — 5perc. Met. 59 3/16. — 2½perc. Met. 30. — Nat.-Anl. 65¼. — Wien 99. — Silber-Anlehen 71¾. Behauptet aber still.

**London,** 2. Juni. Schlußconsols 90¼. — Wien —.— — Lomb. 20¾. — Silber 61¼. Türk. Consols —.

**Lemberg,** 2. Juni. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.41 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.39 Geld, 5.44 W. — Russischer halber Imperial 9.31 G., 9.43 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 73 — G., 73.80 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.63 G., 77.49 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.50 G, 74.27 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.85 G. 80.50 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 223.17 G. 225.— W.

**Krakauer Cours** am 3. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106½ verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111½ verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., 412 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172½ verl., 170½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl., 87 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.10 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75⅝ verl., 74⅝ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74⅞ verl. 73¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 224 verl., 223 bezahlt.

### Neueste Nachrichten.

†† Zu den zahlreichen auf österreichischem Gebiete im Auftrage der sogenannten Nationalregierung verübten Gräuelthaten haben wir abermals eine neue zu registriren. Heute Morgens wurde im Keller eines Hauses der Schustergasse von der Behörde die Leiche eines Ermordeten ausgegraben. Der Keller bildete im vorigen Jahre, wo der Mord geschehen war, einen Bestandtheil der Wohnung eines gestern verhafteten Schneiders. Der Gemordete war erdrosselt, hatte einen Strick um den Hals, die Hände hinten zusammengebunden. Der Leichnam war bereits im Stadium einer stark vorgeschrittenen Verwesung; er befand sich in sitzender Stellung, war zuerst mit einer Lage Kalk überschüttet, dem eine dichte Lage Sand folgte, worauf wieder eine hohe Schichte Kohlenstaub gebreitet und endlich Steinkohle aufgelagert war. Nach den bisher gepflogenen Erhebungen ist dies der Körper des im vorigen Jahre hier ermordeten Insurgenten F. und es ist zweifellos, daß wir hier wieder mit einem politischen Morde zu thun haben. Wie wir hören, wurden der im selben Hause wohnende Eigenthümer und der gegenwärtige Besitzer des Kellertheiles verhaftet. Die eindringlichste Erhebung aus diesem Anlasse wird fortgesetzt.

Ein Telegramm der „Presse" aus London, 2. Juni, halb 7 Uhr Abends, meldet: Gerüchtweise verlautet, daß die auf heute anberaumte officielle Conferenzsitzung wegen Uneinigkeit der Mitglieder bei der Vorbesprechung nach der einen Version auf Samstag (4. d.), nach einer andern Version auf unbestimmte (?) Zeit verschoben worden sei.

Ein Londoner Telegramm der „Presse" vom 3. d. meldet: Die Verlängerung der Waffenruhe kam in der gestrigen Conferenzsitzung (sollte nicht die Vorberathung gemeint sein? Die Red.) noch nicht zum Abschluß, in Folge des Widerstrebens der Dänen. Die neutralen Mächte haben sich mit Nachdruck gegen die dänischen Bevollmächtigten ausgesprochen, und diese darauf zugesagt, für die nächste Sitzung — wahrscheinlich Montag — entsprechendere Instructionen zu verlangen. — Debatten über die Theilungsvorschläge im wesentlichen Frieden verheißend.

Briefe aus Rom vom 28. Mai bestätigen die erfreuliche Besserung, welche in den Gesundheitsverhältnissen des heil. Vaters eingetreten ist und bezeichnen die plötzlich erfolgte Wendung als eine wahrhaft überraschende. Der Papst, versichert man, habe die wahrlich nicht geringen Anstrengungen der Frohnleichnamsprocession, obgleich er derselben von Anfang bis zu Ende beiwohnte, in diesem Jahr sogar besser überstanden als im verflossenen. Seine Abreise nach Castel-Gandolfo zur Sommerfrische erfolgt in nächster Woche; die Verzögerung in der Verlegung der päpstlichen Residenz aus dem Vatican nach Castel-Gandolfo hängt mit dem persönlichen Befinden des heil. Vaters durchaus nicht zusammen.

**Dresden,** 2. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erklärte der Finanzminister: Sachsen habe durch Abschluß des Vertrages über die Verlängerung des Zollvereins auf Grund des Handels-Vertrages mit Preußen keine Demonstration machen wollen, um auf andere einzuwirken; es habe nur feste Position gegen die Eventualität des Zerfalls des Zollvereins gefaßt und aus fester Ueberzeugung von der Nothwendigkeit derselben für die Interessen Sachsens gehandelt. Die Kammer sprach der Regierung den wärmsten Dank für ihr Verhalten aus, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es einer fortgesetzten Mitwirkung der Regierung gelingen werde, den Zerfall des Zollverbandes zu verhüten.

**Paris,** 3. Juni. Der heutige Moniteur meldet: Es wurde eine Convention zwischen Frankreich und Baiern unterzeichnet, welche die Gebühr für eine einfache telegraphische Depesche vom 1. Juli d. J. ab auf 3 Fr. festsetzt.

**Liverpool,** 2. Juni. Nach hier eingegangenen Berichten aus Newyork vom 21. Mai, ist der General Lee bei dem Versuch, die Flanke des Generals Grant zu umgehen, zurückgeworfen worden. (s. u.)

**Corfu,** 2. Juni. Gestern haben griechische Schiffe Truppen ausgeschifft. Heute ist unter großem Enthusiasmns die griechische Flagge auf den Forts aufgezogen worden.

**Newyork,** 21. Mai. Ewell versuchte am 19., jedoch erfolglos, Grants rechte Flanke zu umgehen. Sherman hat Lasseville erreicht. Die Regierung schickte 25,000 Mann altgediente Soldaten dahin.

**Ueberlandpost.** Calcutta, 5., Bombay, 13. Mai. In Birmah soll ein Aufstand gegen den König ausgebrochen sein. Die ostindische Regierung ergreift Maßregeln zur Sicherung der Gränze. Sultan Khan von Peschawer sammelt Truppen, um einen Bruder des Emir von Kabul gegen letzteren zu unterstützen. — Die Telegraphenverbindung mit Bagdad über Teheran wird Anfangs Juli fertig; die Landlinie von Buschir nach Kayerun (100 Meilen) wird am 7. Mai vollendet.

**Levantinische Post.** (Am 2. Juni in Triest eingetroffen.) Athen, 28. Mai. Der König ist am 24. auf der Dampffregatte „Hellas" abgereist. Patras und Missolunghi werden wegen der dort herrschenden Blatternepidemie nicht berührt. — In Rumelien nehmen die Räubereien überhand.

Constantinopel, 28. Mai. Das „Journal de Constantinople" dementirt die Nachricht, die Pforte habe einem russischen Panzerschiff die Dardanellen zu passiren gestattet. — Der englische Gesandte benachrichtigte die britischen Cansularbehörden, die englische Regierung wolle bewilligen, daß englische Agenten auf Wunsch der griechischen Behörden noch ein Jahr hindurch den jonischen Unterthanen, den türkischen Behörden gegenüber, Schutz gewähren. — 10 Bataillone, 1 Regiment Cavallerie und 1 Batterie haben das Lager von Maslak verlassen und werden in Widdin concentrirt.

Corfu, 28. Mai. Nach der heute erfolgten Unterzeichnung des Abtretungsprotocolls erließ der Lord-Obercommissär eine bezügliche Proclamation, hielt eine Ansprache an die versammelten Würdenträger und empfing die Danksagung des Vicepräsidenten des Senates.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Kulesza, aus Indien. Josaphat Kaluski, aus Galizien. Franz Lachowski, aus Wolhynien. Stanislaus Rozwadowski, aus Galizien.

Abgereist ist der Herr Gutsbesitzer Heinrich Graf Konopka, nach Galizien.

# Amtsblatt.

N. 14021. **Kundmachung.** (578. 3)

Nach einer Mittheilung des k. k. Generalconsulates in Warschau vom 24. d. M. kommt die Rotzkrankheit unter den Pferden im Königreiche Polen häufiger vor.

Dies wird im Interesse des Handels mit Pferden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 28. Mai 1864.

---

Z. 12787. **Kundmachung.** (579. 3)

Ungeachtet der im April bestandenen ungewöhnlich rauhen Witterung hat sich die Krankenzahl in Krakau nicht vermehrt und es kamen in der Mehrzahl rheumatisch-katarrhalische Krankheitsformen zur ärztlichen Behandlung.

Auch der Krankenstand in den hiesigen Spitälern hat sich vermindert, indem nur 504 Kranke in denselben verpflegt wurden, von denen 179 genasen, 15 ungeheilt entlassen wurden, 35 starben und 275 im Krankenstande verblieben.

Dem geringeren Krankenstande entsprechend, war auch die Zahl der Verstorbenen um 20 geringer, indem die Sterbematrikeln nur 146 im April vorgekommene Todesfälle nachweisen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 22. Mai 1864.

---

Z. 2033. **Edict.** (577. 3)

In einer hier anhängigen Untersuchung befinden sich mehrere Silbereffekten als: Löffel, Gabeln, Messer und dergleichen, deren Eigenthümer bis jetzt unbekannt geblieben sind. Diejenigen, die hierauf rechtliche Ansprüche stellen zu können glauben, werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen Jahresfrist bei dem k. k. Garnisons-Auditoriate in Krakau anzumelden und zu erweisen, widrigens die gedachten Silbereffekten veräußert, und der Erlös hiefür nach Verlauf von 3 Jahren von der Zeit dieser Kundmachung an gerechnet, an die k. k. Kriegscassa zu Lemberg abgeführt werden wird.

Von dem k. k. Kriegsgerichte.

Krakau, am 24. Mai 1864.

---

N. 8703. **Concurs-Ausschreibung.** (576. 3)

Im Krakauer Verwaltungsgebiete ist eine Kameral-Försterstelle in der Gehaltsclasse von 400 fl. und eine derlei Stelle in der Gehaltsclasse von 300 fl. beide mit den systemmäßigen Nebengenüssen provisorisch zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Nachweisungen, insbesondere der Staatsprüfung für den selbstständigen Forstverwaltungsdienst und der Kenntniß der Landessprachen binnen vier Wochen im vorgeschriebenen Wege bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu überreichen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, 24. Mai 1864.

---

N. 10912. **Kundmachung.** (587. 1-3)

Zur Hintangabe des Ausbaues der Fundamente des letzten Flügels in dem Krakauer k. k. Bibliotheksgebäude (Collegium Jagellonicum) wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Grundlage der Sicherstellungs-Verhandlung ist der adjustirte Kostenüberschlag und umfaßt die Uebernahme sämmtlicher Erd- und Fundamentmauerwerks-Arbeiten, welche von der betreffenden Bauleitung während der Arbeit bezeichnet werden.

Die Kostenüberschlagssumme beträgt 4520 fl. 30 kr. öst. Währ.

Die mit 50 kr. ö. W. markirten Offerten haben den Percentual-Nachlaß für die zu bewirkenden Fundamentarbeiten in Zahlen und Buchstaben ohne Correctur zu enthalten.

Jeder Offerte, welche der Antragsteller mit Vor- und Zuname, dann Angabe des Wohnortes eigenhändig zu fertigen hat, ist das Vadium von 460 fl. öst. W. entweder im Baren oder in nach dem börsenmäßigen Course berechneten Staatspapieren beizulegen.

Diese Offerten sind am 14. Juni 1864 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau des scientifisch-technischen Baudepartements der k. k. Statthalterei-Commission, wo auch die näheren Bedingnisse jederzeit während der Amtsstunden eingesehen werden können, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 29. Mai 1864.

## Obwieszczenie.

Celem oddania w przedsiębiorstwo wybudowania fundamentów w ostatnim skrzydle gmachu c. k. biblioteki uniwerzyteckiéj (kolegium Jagiellońskie) ogłasza się niniejszém publiczna licytacya przez oferty.

Zasadą do licytacyi jest kosztorys obejmujący wszelkie ziemne i wymurować się mające roboty około fundamentów, — roboty te będą przez kierującego budową wskazywane.

Suma kosztorysem objęta, wynosi 4520 złr. 30 kr. w. a.

Oferty winny być zaopatrzone marką stęplową na 50 kr. w. a. i obejmować ilość opuszczonego procentu na całą robotę, cyframi i głoskami bez żadnych poprawek.

Każda oferta ma być zaopatrzoną podpisem imienia i nazwiska oraz wymienieniem miejsca zamieszkania podającego, przy któréj także wadyum w kwocie złr. 460 w. a. w gotówce lub w papiérach rządowych wedle kursu gieldowego obliczonych znajdować się winno.

Oferty te mają być w dniu 14 Czerwca 1864 o godzinie 12 przed południem w biórze departamentu budownictwa przy c. k. Komisyi Namiestnictwa się znajdującego podane.

Bliższe warunki licytacyi mogą być w rzeczonym biórze w każdym czasie w godzinach urzędowych przejrzanemi.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków dnia 29 Maja 1864.

---

L. 8491. **Edykt.** (588. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Feliksa Gaszyńskiego, że w skutek podania p. Franciszka Mrozowskiego de praes. 6 Maja 1864, N. 8491 o intabulacyę sola wekslu z daty Mistrzowice dnia 3 Lipca 1862 na sumę 5698 złp. przez Henryka i Feliksa Gaszyńskich na rzecz podającego wystawionego, w stanie biernym dóbr Prusy i ciążącéj na tychże dobrach dla Feliksa Gaszyńskiego sumy 40000 złp. tutejszo-sądową uchwałą z dnia 10 Maja 1864, N. 8491 prenotacya tego wekslu na wspomnionych dobrach i sumie 40,000 złp. dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu Feliksa Gaszyńskiego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy celem doręczenia mu powyższéj rezolucyi ustanawia dla niego na jego koszt i niebezpieczeństwo kuratora w osobie tutejszego Adw. Dra. Rydzowskiego z substytucyą Adw. Dra. Biesiadeckiego i kuratorowi powyższą rezolucyę doręcza.

Kraków, 10 Maja 1864.

---

L. 8966. **Edykt.** (568. 1-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Kazimiérza i Barbarę hr. Potulickich, że przeciw nim Mendel Silbiger o zapłacenie sumy wekslowéj 3000 złr. w. a. z przynależytościami pod dniem 13 Maja 1864 do l. 8966 wniósł pozew, w załatwieniu którego pozwanym pp. Kazimierzowi i Barbarze hr. Potulickim zapłacenie powyższéj sumy z p. n. w ciągu 3 dni polecono.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Sądowi tutejszemu nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu ich zastępowania, jak równie na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata pana Dra. Rydzowskiego kuratorem dla nich ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 18 Maja 1864.

---

N. 799. **E d y k t.** (575. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Ślemieniu podaje się do publicznéj wiadomości, że na dniu 17 Stycznia 1804 zmarł we wsi Stryszawie włościanin Tomasz Zawora i majątkiem swym na wypadek śmierci nie rozporządził.

Gdy tutejszemu Sądowi Wojciech Zawora syn spadkodawcy ani z życia ani z miejsca zamieszkania znanym nie jest; przeto wzywa się go — aby się w terminie roku jednego od daty poniż wyrażonéj rachując, tém pewniéj do tutejszego Sądu zgłosił i deklaracyą przyjęcia spadku po ś. p. Tomaszu Zawora pozostałego wniósł, że w razie przeciwnym pertraktacya téj masy, tylko z padkobiercami, którzy się dotąd zgłosili i z kuratorem dla niego w osobie Andrzeja Bogdanik z Stryszawy ustanowionym, daléjby się odbywała.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Ślemień, 31 Stycznia 1864.

---

L. 566. **Edykt.** (527. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Radłowie podaje do powszechnéj wiadomości, że wskutek prośby przez Maryannę Sierleczka w drodze dalszéj egzekucyi dnia 11. Listopada 1863 do L. 2796 podanéj, na zaspokojenie wywalczonéj przez tęże Maryannę Sierleczka przeciw Antoniemu Sierleczka pretensyi 316 Złr. 66 4/6 gr. a. w. z. p. n. przymusowa publiczna sprzedaż gospodarstwa włościańskiego dłużnika Antoniego Sierleczki własnego we wsi Miechowice wielkie pod L. 6 w powiecie tutejszym położonego z 29 morgów 575 □ sążni gruntu ornego, a z 9 morgów 823□ sążni łąk, według pomiaru z roku 1820, daléj z zabudowań gospodarskich jako to: domu mieszkalnego, stodoły i dwóch stajen jednéj staréj drugiéj nowéj się składającego w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym się odbędzie pod następującemi warunkami:

1) Za cenę wywołania powyżéj wyszczególnionego gospodarstwa gruntowego stanowi się suma przez szacunek wydobyta 3245 Złr. a. w.
2) Ponieważ gospodarstwo na licytacyę wystawione być mające niema korpusu tabularnego a tém samém żadne ciężary na niem nie są i nie mogą być hypotekowane, a zatém do przedsięwzięcia licytacyi wyznaczają się dwa termina na dzień 3 Czerwca 1864 i dzień 1 Lipca 1864, zawsze o godzinie 10 z rana w kancelaryi tutejszego c. k. Sądu powiatowego z tym dodatkiem, że gdyby w mowie będące gospodarstwo ani za sumę wyżéj szacunku ani za sumę szacunkową na 1szym terminie sprzedane być nie mogło, na drugim terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedane zostanie.
3) Reszta warunków licytacyi równie jak protokół egzekucyjnego opisania i akt szacunku na licytacyę wystawionego gospodarstwa mogą chęć kupienia mający przejrzyć w tutejszo sądowéj registraturze.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Radłów, dnia 10 Maja 1864.

---

Nr. 3536. **Kundmachung.** (549. 1-3)

Von Seite der k. k. Rzeszower Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in der Stadt Rzeszow für die Zeit vom 1. November 1864 bis dahin 1867 nachstehende städtische Gefälle zur Verpachtung gelangen:

1. Die Bier- und Brantwein-Propination mit dem Fiscalpreise von 31131 fl. 31 kr. ö. W.
2. Die Meth-Propination mit dem Fiscalpreise von 1251 fl. 99 k. ö. W.
3. Die Markt- und Standgelder mit dem Fiscalpreise von 700 fl. ö. W.

Der Termin zur Verpachtung des 1. Gefälls wird auf den 21. Juni 1864,

für das 2. auf den 22. Juni 1864

und für die Verpachtung des 3. Gefälls auf den 23. Juni 1864 festgesetzt.

Pachtlustige, welche die Bedingungen in der Magistrats-Kanzelei einsehen können, werden eingeladen, mit dem 10% Vadium versehen, am obigen Termine beim Stadtmagistrate um 9 Uhr Vormittags zur Licitation einzutreffen.

Rzeszow, 2. Mai 1864.

## Obwieszczenie.

Ze strony Rzeszowskiéj c. k. Władzy obwodowéj podaje się niniejszém do powszechnéj wiadomości, że w mieście Rzeszowie na czas od 1 Listopada 1864 roku do ostatniego Października 1867 roku następujące dochody miejskie mają być wydzierżawione:

1. Propinacya piwa i gorzałki z ceną fiskalną 31131 złr. 31 kr. w. a.
2, Propinacya miodu z ceną fiskalną 1251 złr. 99 kr. w. a.
3. Dochody targowe i miejscowe z ceną fiskalną 700 złr. w. a.

Termin do wydzierzawienia 1. dochodu ustanawia się na 21 Czerwca 1864 r.,

2. na 22 Czerwca 1864 r.,

a do wydzierżawienia 3 dochodu, na 23 Czerwca 1864 roku.

Chęć wydzierżawienia mających, którzy warunki w kancelaryi magistratualnéj przejrzéć mogą, zaprasza się, aby w 10% wadyum zaopatrzeni, na wyż wyrażonym terminie w magistracie miejskim o 9 godzinie przed południem do licytacyi się zgromadzili.

C. k. Władza obwodowa.

Rzeszów, 2 Maja 1864.

---

Z. 1082. **Licitations-Edict.** (551. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Bezirksgericht in Andrychau wird bekannt gegeben: Es sei über Ansuchen der Erben nach Thomas Bliźniak, in die freiwillige Versteigerung der zu diesem Nachlaße gehörigen in Zator sub Nr. 58 am Ringplatze gelegenen ebenerdigen Hauses, bestehend aus zwei Zimmern und einer Holzkammer und eines rückwärts befindlichen Gartens von 34 □Klafter Flächeninhaltes gewilligt und dieselbe wird in der Kanzlei des Zatorer Magistrates am 20. Juni und 18. Juli 1864, jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten.

Kauflustige werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß jeder Licitant ein Vadium von 100 fl. zu erlegen, der Ersteher aber wird verbunden, binnen 30 Tagen vom Licitationstage die Hälfte des angebothenen Kaufschillings und den Rest binnen weiteren drei Monaten in das gerichtliche Depositenamt dieses k. k. Bezirksgerichtes zu erlegen.

Die sonstigen Licitationsbedingnisse können in der Registratur dieses k. k. Bezirksamtes als Gerichtes eingesehen werden.

Andrychau, 19. Mai 1864.

## Edykt licytacyjny.

Ze strony c. k. Sądu powiatowego w Andrychowie podaje się do publicznéj wiadomości, iż na żądanie spadkobierców po ś. p. Tomaszu Bliźniaku odbywać się będzie dobrowolna publiczna licytacya domu w Zatorze pod Nr. 58 w rynku położonego z dwóch izb z drwalni i z tyłu znajdującego ogrodu z 34 sążni kradr. się składającego 20 Czerwca i 18 Lipca 1864 w Magistracie Zatorskim zawsze o godzinie 10 przed południem.

O czém się kupujących z tém uwiadamia, iż każdy z kupujących 100 złr. jako wadyum zaraz na początku, nabywca zaś połowę ceny kupna w 30 dniach, drugą połowę zaś w trzech miesiącach późniéj do c. k. depozytu sądowego złożyć będzie obowiązany.

Resztę warunków licytacyi wolno jest interesowanym w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzéć.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Andrychów, 19 Maja 1864.

---

N. 1107. **Bekanntmachung.** (582. 1)

**Ueber Firma-Protocollirung.**

Bei dem Rzeszower k. k. Kreis- als Handelsgerichte wurde am 14. April 1864 aus dem älteren Handlungsprotocolle in das Register für Einzelnfirmen übertragen die Firma „Isaac Sobel" über Ansuchen des Isaak Sobel Tuchwaarenhändlers in Rzeszow.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszow, am 14. April 1864.

---



## Wiener Börse-Bericht

vom 2. Juni.

**Offentliche Schuld.**

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 68.75 | 68.85 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | | |
| mit Zinsen vom Jänner — Juli | 80.15 | 80.25 |
| vom April — October | 80.10 | 80.20 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 72.90 | 73.— |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 64.80 | 65.10 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 155 50 | 156.— |
| „ 1854 für 100 fl. | 91.50 | 91 75 |
| „ 1860 für 100 fl. | 97.80 | 98 — |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 95.20 | 95.30 |
| „ zu 50 fl. | 95.20 | 95.30 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.50 | 18.— |

**B. Der Kronländer**

**Grundentlastungs-Obligationen**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl. | 88.75 | 89.25 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 94.50 | 95 |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 89.— | 90 — |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 88.75 | 89.25 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 87.50 | 89 — |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 75.— | 75.60 |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 73.25 | 73 75 |
| von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 77.75 | 78.25 |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 73.80 | 74 30 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 72.50 | 73.— |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 72.50 | 73.— |

**Actien (pr. St.)**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 783.— | 785.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W. | 195.60 | 195.70 |
| Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. | 596.— | 597.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1765. | 1767. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr. | 182.75 | 183.25 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M. | 131.25 | 131.75 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. C.M. | 122.— | 122.50 |
| der Theisb. zu 200 fl. C.M. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. | 244.— | 245.50 |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. C.M. | 224.— | 224.50 |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. C.M. | 444.— | 445.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C.M. | 236.— | 237 — |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C.M. | 372.— | 375. |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W. | 450.— | 470.— |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 156.57 | 157.25 |

**Pfandbriefe**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl. | 101.— | 101.20 |
| der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl. | 90.25 | 90.75 |
| der Nationalbank auf östr. W., 12monatlich zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl. | 86.20 | 86.40 |
| Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. | 72.75 | 73.25 |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W. | 131.— | 131.20 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. C.M. | 89.50 | 90.— |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.M. | 108.— | 109.— |
| „ „ zu 50 fl. C.M. | 49.— | 49.50 |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. | 28.50 | 29.— |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 94.75 | 95.25 |
| Salm zu 40 fl. „ | 31.25 | 31.75 |
| Palffy zu 40 fl. „ | 29.25 | 29.75 |
| Clary zu 40 fl. „ | 28.— | 28.50 |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 29.25 | 29.75 |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 18.50 | 19 — |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 19.50 | 20.— |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 12 50 | 13.— |

**Wechsel. 3 Monate.**

Bank- (Platz-) Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% | 96.70 | 96.80 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½% | 96.80 | 96.90 |
| Hamburg, für 100 M. B. 4% | 85.80 | 85.90 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 7% | 114.10 | 114 35 |
| Paris, für 100 Francs 6% | 45.30 | 45.40 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Durchschnitts-Cours fl. kr. | fl. kr. | Letzter Cours fl. kr. | fl. kr. |
|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | 5 44 | — — | 5 43½ | 5 44½ |
| „ vollw. Dukaten | 5 44 | — — | 5 43½ | 5 44½ |
| Krone | — — | — — | 15 70 | 15 75 |
| 20 Francstücke | 9 22 | 9 19 | 9 19 | 9 21 |
| Russische Imperiale | — — | — — | 9 40 | 9 42 |
| Silber | — — | — — | 113 50 | 114 — |

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 2 | 327‴ 44 | +12°5 | 96 | Nord schwach | heiter | | +10°0 | +13.6 |
| | 10 | 28 74 | 10,0 | 99 | West schwach | trüb | Vor- und Nachm. Regen | | |
| 4 | 6 | 29 33 | 10,6 | 79 | Nord still | „ | | | |

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**